

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 85 (1998)
Heft: 9: Stadt-Objekt : Kultur- und Kongresszentrum Luzern = Centre de culture et de congres de Lucerne = The Lucerne Culture and Congress Centre

Artikel: Säkularisiert durch Reduktion : Kirche Marco de Canavezes, Fornos, Portugal, 1998 : Architekten : Alvaro Siza, Rolando Torgo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Säkularisiert durch Reduktion

Von Symbolen und Zeichen traditioneller Kirchenarchitektur entleert, transformiert das neue Bauwerk von Alvaro Siza den sakralen Ort in einen kontemplativen öffentlichen Raum, in dem nur das Spiel mit dem Licht in einer Volumenkonfiguration «spricht».

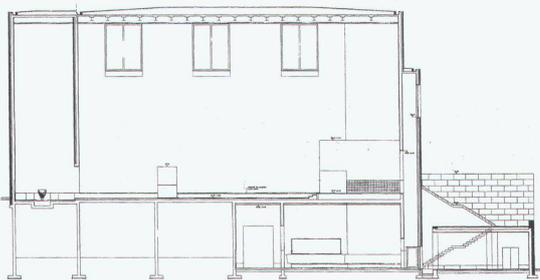
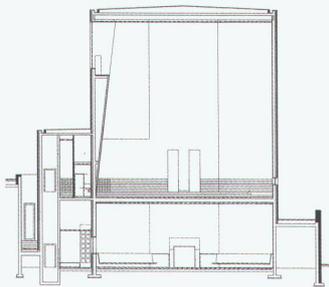
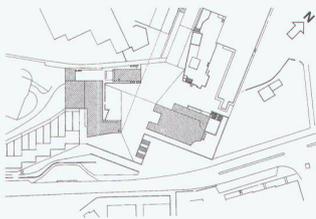
Kirche Marco de Canavezes, Fornos, Portugal, 1998
 Architekten: Alvaro Siza, Rolando Torgo
 Mitarbeit: Edite Rosa, Miguel Nery, Tiago Falcão, Rui Castro, Chiara Porcu, Paul Scott

Die Kirche mit etwa 400 Sitzplätzen ist der einzige bis anhin realisierte Teil eines bereits 1990 entworfenen Komplexes aus drei Baukörpern, die einen öffentlichen Platz bilden. Während sich die beiden geplanten zwei- und dreigeschossigen Nebengebäude im Massstab auf den Kontext beziehen werden, erhebt sich die Kirche weithin sichtbar auf dem

nach Osten liegenden Granitsockel der Anlage, in dem sich die Begräbniskapelle befindet.

Die nach Südwesten ausgerichtete Eingangsfassade – ein Quadrat von 17,5 Meter Seitenlänge – übernimmt mit den beiden lateralen Vorsprüngen die Dreiteiligkeit einer klassischen Kirchenfassade mit zwei Glockentürmen. Der weisse Bau-

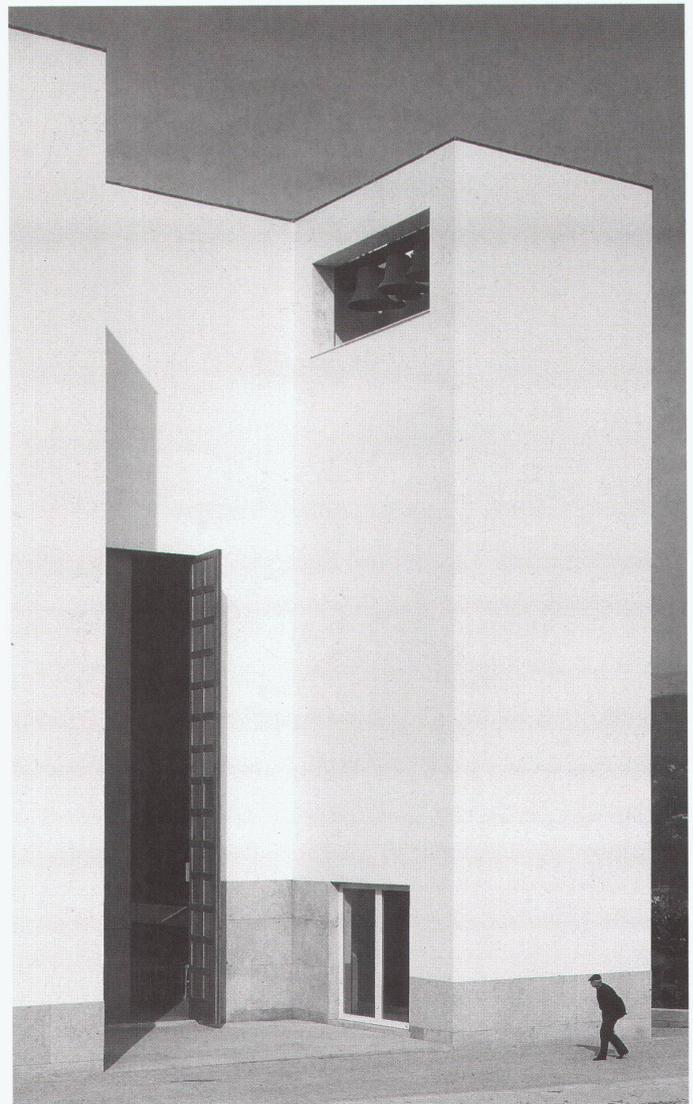
körper ist von wenigen Öffnungen durchbrochen. Die drei unmittelbar unter der Decke angebrachten Fenster der Nordwestfassade modulieren mit ihrem Lichteinfall den Innenraum je nach Tageszeit. Auf der gegenüberliegenden Seite bietet ein 1 Meter über dem Boden schwebendes, 16 Meter langes und nur 50 Zentimeter breites Fensterband



Situation

Querschnitt und Längsschnitt

Eingangsfassade mit Glockenturm und Baptisterium

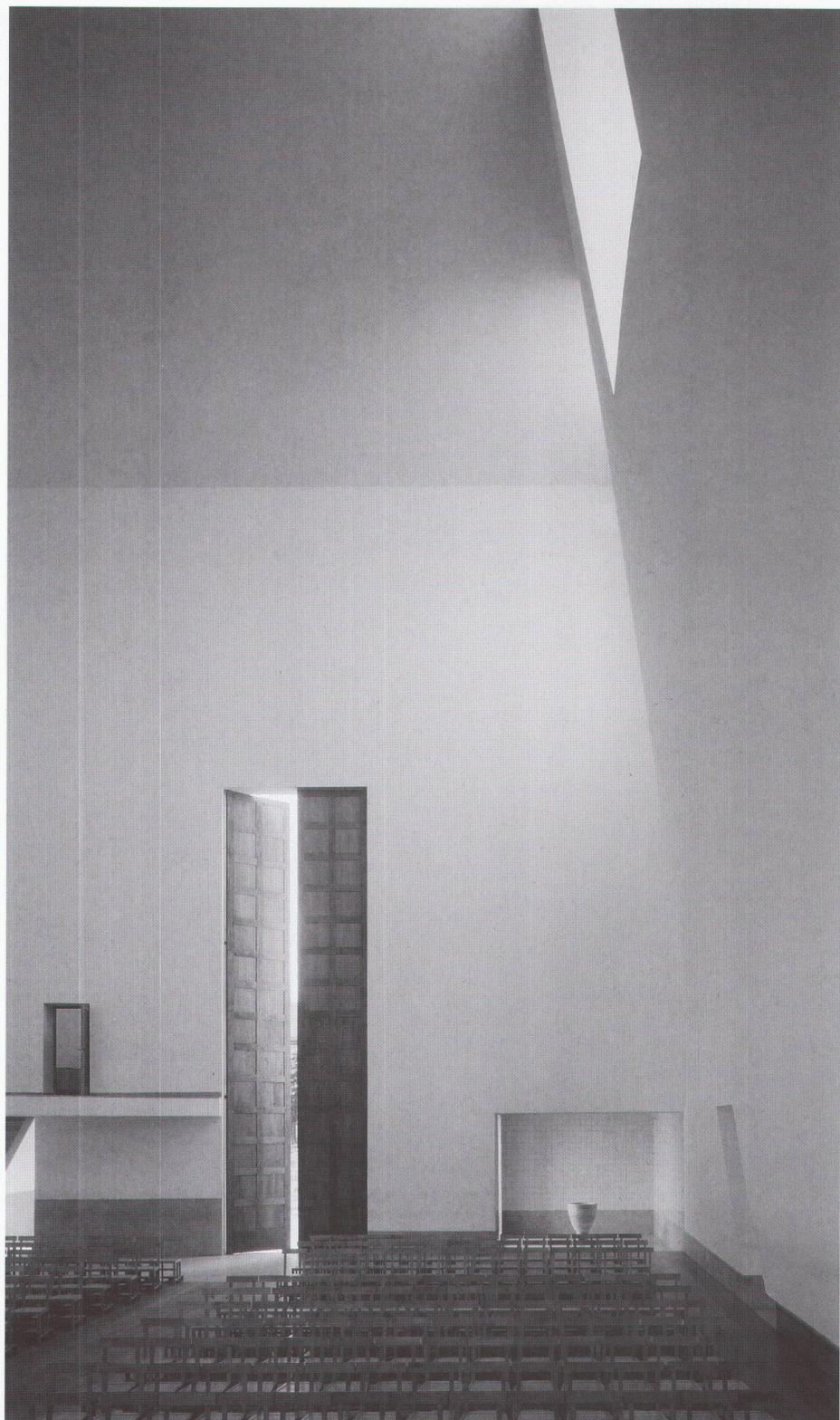


einen Ausblick auf das Tal. Gegen Abend fällt ein heller Streifen aus Sonnenlicht durch die offenen Flügel des 10 Metern hohen Eingangs ein und erleuchtet das Kirchenschiff bis zum Altar.

Die Nebenräume, der Glockenturm, sein Pendant als Baptisterium mit Taufbecken, die durch einen apsisähnlichen Schacht erhellte Altarzone sowie die mit demselben Schacht in Verbindung stehende, darunter liegende Begräbniskapelle sind in diffuses Licht getaucht. Das Taufbecken wird durch seitliche, vom Kirchenraum her nicht sichtbare Öffnungen belichtet, die eine liegt auf Bodenniveau, die andere hoch oben, sodass das Licht über die weiss gekachelten Wände herabfließt.

Der nordwestliche Anbau enthält den Serviceblock, die Sakristei, einen Übungsraum für die Sänger, die Beichtstühle, ein Sitzungszimmer sowie die Treppe, die zur Begräbniskapelle hinunterführt. Den direkten Zugang zur Kapelle erreicht man durch einen (künftigen) Kreuzgang und einen Portikus.

Die Erhabenheit des Kirchenraumes ist im Wesentlichen der nuancierten Lichtführung zu verdanken. Der weitgehende Verzicht auf das übliche Beiwerk traditioneller Kirchenarchitektur hat eine Säkularisierung des sakralen Ortes zur Folge, die ihn von allzu grosser religiöser Intimität befreit und eine Öffnung bewirkt. Red.

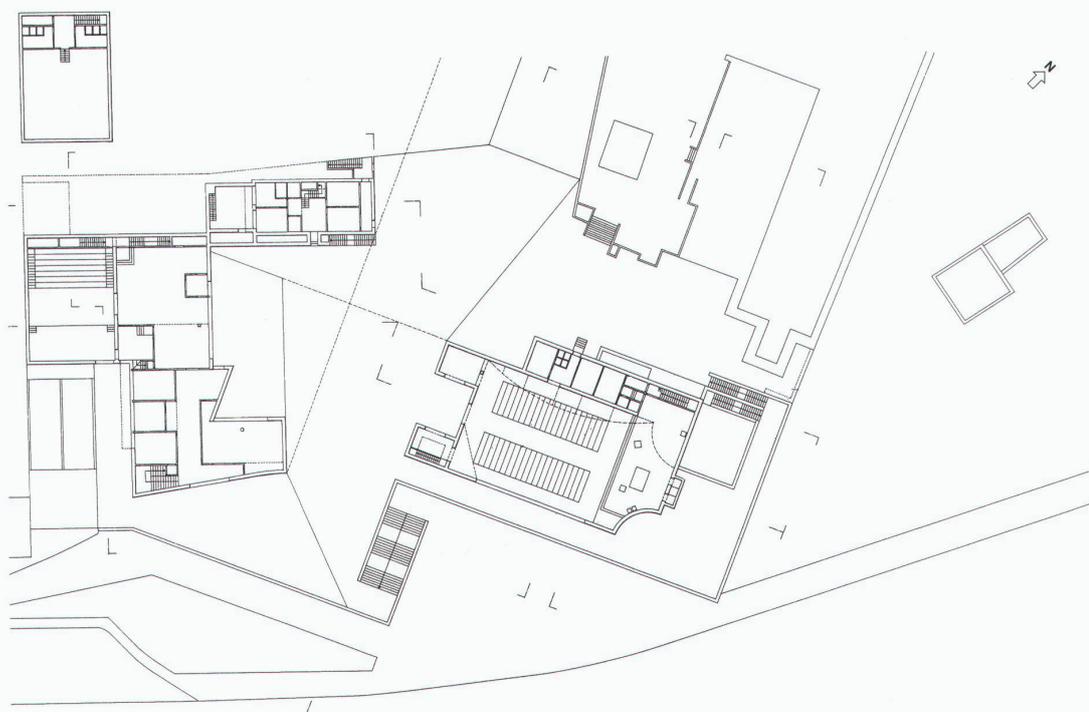
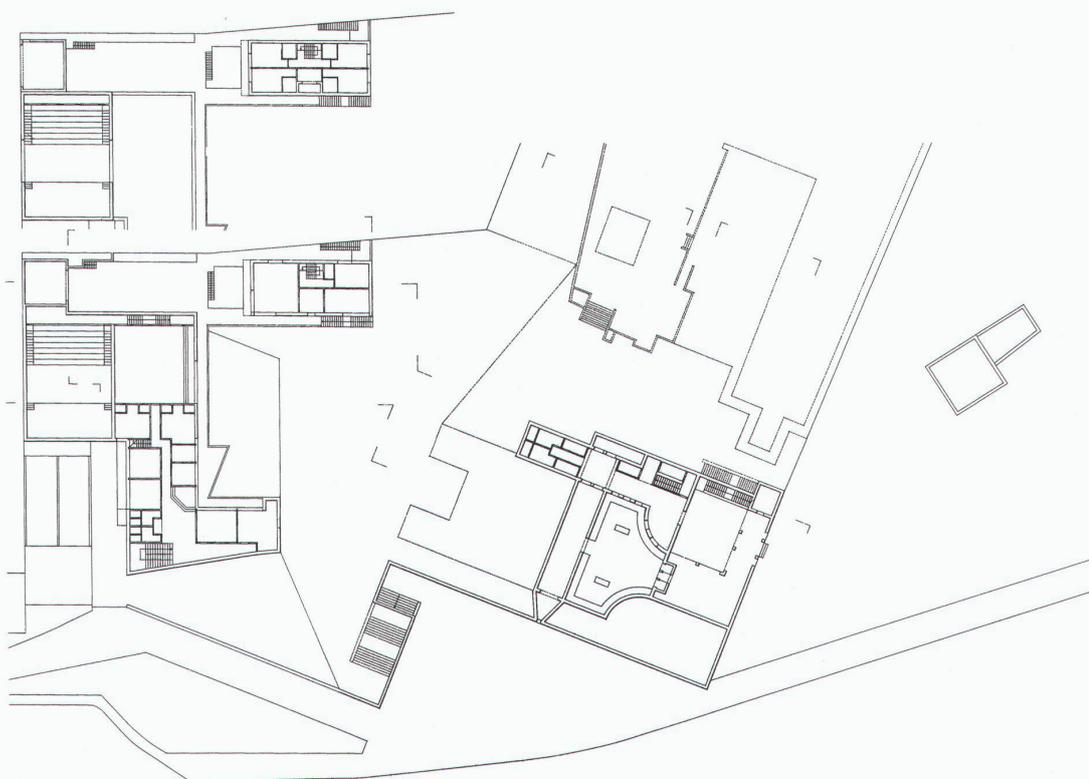


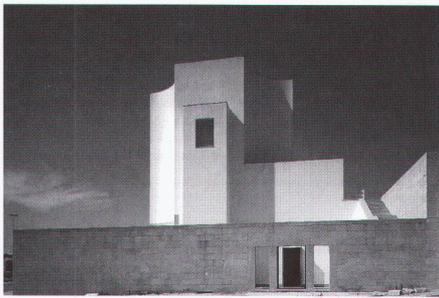
Kirchenraum vom Altar her gesehen mit Taufbecken rechts

Fotos: Duccio Malagamba, Barcelona

Obergeschoss

Erdgeschoss

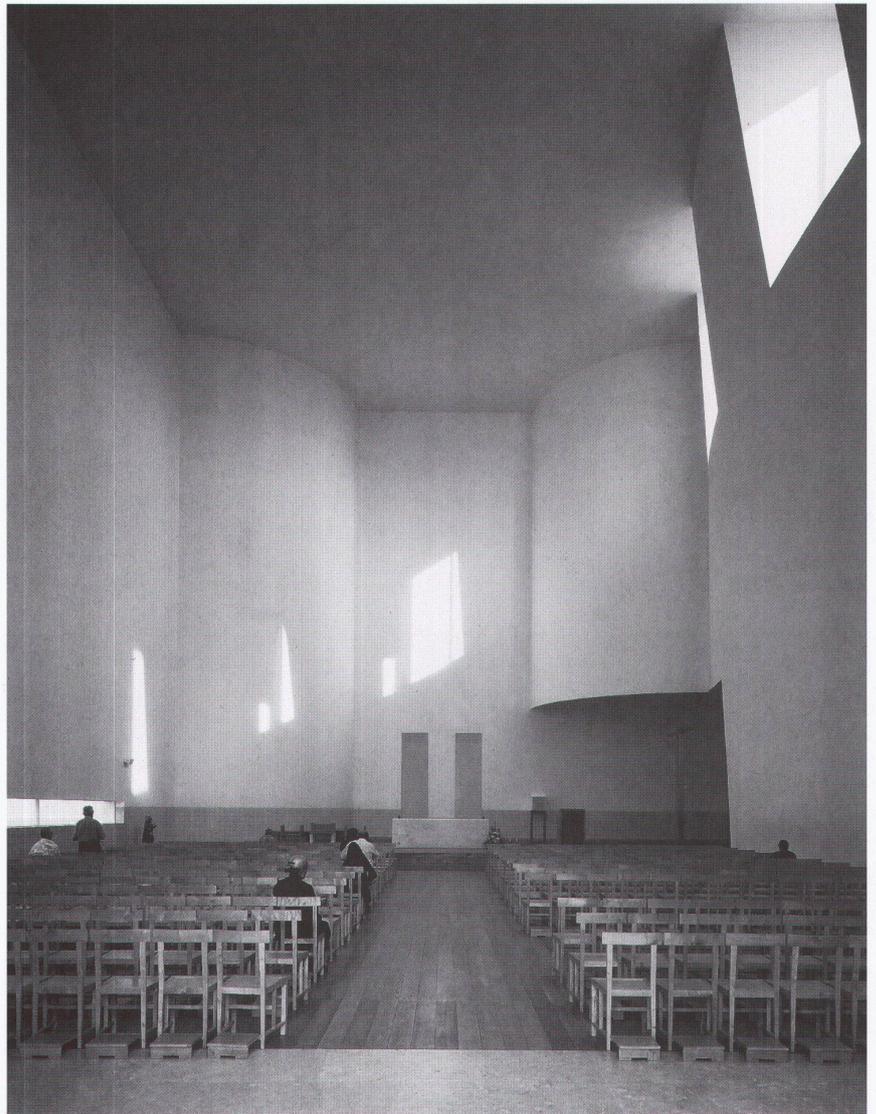




Ansicht von Süden

Ansicht von Osten

Ansicht von Nordwesten mit
Eingang zur Begräbniskapelle



Kirchenraum vom Eingang
her gesehen

Schnitt durch
den Gesamtkomplex

